

## Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 10, 1 Könige 11

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Wir beschäftigen uns, wie Sie gehört haben, mit Kapitel 11, dem letzten Nachruf auf Salomo. Letzte Woche haben wir uns mit Deuteronomium 17,15–19 befasst, den Anweisungen des Herrn im Deuteronomium für den Umgang mit einem König. Dabei werden drei Punkte erwähnt.

1. Er soll sich nicht viele Pferde anschaffen und das Volk nicht dazu veranlassen, nach Ägypten zurückzukehren, um sich viele Pferde zu beschaffen, denn der Herr hat gesagt, dass ihr diesen Weg nie wieder gehen sollt. 2. Er soll sich nicht viele Frauen nehmen, damit sein Herz nicht vom Glauben abfällt. 3. Er soll sich auch nicht übermäßig viel Silber und Gold anschaffen.

In Kapitel 10, Vers 26, wird berichtet, dass Salomo eine große Anzahl an Streitwagen und Pferden anhäufte. Er besaß 1400 Streitwagen und 12.000 Pferde, die er in den Streitwagenstädten und auch in Jerusalem unterhielt. Der König sorgte dafür, dass Silber in Jerusalem so häufig vorkam wie Steine und Zedernholz so reichlich vorhanden war wie Maulbeerfeigenbäume an den Ausläufern der Berge.

Salomons Pferde wurden aus Ägypten und Sizilien importiert. Die königlichen Händler erwarben sie in Sizilien zum damaligen Preis. Sie importierten einen Streitwagen aus Ägypten für 600 Schekel Silber und ein Pferd für 150 Schekel.

Sie exportierten sie auch zu allen Königen der Hethiter und Aramäer. König Salomo jedoch liebte neben der Tochter des Pharaos viele ausländische Frauen, darunter Moabiterinnen, Ammoniterinnen, Edomiterinnen, Sidonierinnen und Hethiterinnen. Sie stammten aus Völkern, vor denen der Herr die Israeliten gewarnt hatte: „Ihr sollt euch nicht mit ihnen vermischen, denn sie werden eure Herzen gewiss ihren Göttern zuwenden.“

Dennoch hielt Salomo in Liebe an ihnen fest. Er hatte 700 Frauen königlicher Herkunft und 300 Nebenfrauen, und seine Frauen verführten ihn. Was also ist schiefgelaufen? Bitte lesen Sie den letzten Absatz dieses Abschnitts aus dem 5. Buch Mose.

Wenn er auf dem Thron seines Königreichs sitzt, soll er sich eine Abschrift dieses Gesetzes, die von den levitischen Priestern gebilligt wurde, in ein Buch schreiben. Dieses Buch soll er bei sich haben und alle Tage seines Lebens darin lesen, damit er lernt, den Herrn, seinen Gott, zu fürchten, indem er alle Worte dieses Gesetzes und dieser Satzungen hält und danach handelt. Was meinst du, ist geschehen? Er hat es

nicht getan. Ich denke, das können wir im weiteren Verlauf des Buches der Könige sehen.

Wir werden sehen, dass die meisten Könige dies nicht taten. Die ganz einfache Wahrheit für uns ist: Wir müssen uns mit dem Wort Gottes auseinandersetzen. Wir müssen, wie wir gesehen haben, das Wort Gottes ständig in uns tragen, um unser Gewissen zu stärken und zu schulen.

Mir ist klar, dass Salomo das einfach nicht wusste. Ich kann mir nicht vorstellen, dass er sich nicht wenigstens ein bisschen geschützt hätte, wenn er es gewusst hätte. Aber es ist offensichtlich, dass er sich überhaupt nicht geschützt hat.

Er tat alles, was sich ihm bot. Wir sprachen letzte Woche erneut über Reichtum und darüber, wie Reichtum – laut Bibel – ein Segen oder ein Fluch sein kann. Und ich denke, im Fall Salomos war er eindeutig zu einem Fluch geworden.

So werden wir in Vers 2 an das Verbot der Heirat mit diesen ausländischen Frauen erinnert. Ihr dürft keine Mischehen mit ihnen eingehen. Aber erinnert ihr euch, was in Kapitel 3 geschah? Vielleicht solltet ihr hier noch einmal umkehren.

Gleich zu Beginn, nach den beiden Kapiteln über die Gründung des Königreichs Salomos und dem Beginn der schönen Aussage über die Bitte um Weisheit, also im ersten Vers, schloss Salomo ein Bündnis mit dem Pharaos, kam nach Ägypten und heiratete dessen Tochter. Er brachte sie in die Stadt Davids, bis er seinen Palast und den Tempel des Herrn fertiggestellt hatte. Warum erwähnt der Herausgeber, Autor oder Kompilator des Buches das Verbot hier in Kapitel 11, aber nicht schon in Kapitel 3? Und warum hebt er es nicht genau dort hervor, wo diese Praxis offensichtlich ihren Anfang nimmt? Gleich zu Beginn seiner Herrschaft bricht er Gottes Gesetz, indem er eine Ausländerin heiratet.

Warum erinnert uns der Lektor erst jetzt daran und hat es uns nicht schon in Kapitel 3 gesagt? Damals lief doch alles gut. Es lief wirklich gut! Okay? Ja? Nun, in Vers 3 steht, dass er den Herrn zu diesem Zeitpunkt liebte. Er liebte den Herrn.

Und? Okay? Dann dachte er, er hätte es bei einem belassen. Ja? Ja? Die Sache war doch schon beschlossene Sache. Ja? Aber warum erinnert uns der Autor nicht daran, dass das nicht richtig war? Nun fragst du dich vielleicht: Hat Gott dir die Antwort mitgeteilt, Oswald? Nein, hat er nicht.

Aber auch das gehört zum Bibelstudium dazu: Beobachten und Fragen stellen. Ich glaube, der Herausgeber möchte uns hier durchgehend dazu anregen, selbstständig Dinge zu entdecken. Er möchte, dass wir innehalten und sagen: Moment mal!

In all diesen schwärmerischen Darstellungen Salomos will er uns wohl zum Nachdenken anregen, und schließlich, als er hier auf 11 kommt, falls wir es noch nicht verstanden haben, will er es noch einmal deutlich machen. Ich denke, das ist sehr ähnlich wie im Buch der Richter. Der Autor möchte, dass wir uns damit auseinandersetzen.

Er will, dass wir nachdenken. Moment mal! Und so ist es ganz einfach – ich kann das für mich selbst sagen –, jahrelang habe ich Kapitel 3, Vers 1 einfach überflogen und bin gleich zu der schönen Passage übergegangen, in der er um Weisheit bittet, und habe nicht erkannt, dass dort gleich zu Beginn der Samen des Bösen gesät wird.

Wie ich schon bei Kapitel 3 sagte, ich meine, was für ein Glücksgriff! Der Pharao von Ägypten? Ägypten hatte schwere Zeiten durchgemacht. Sie waren nicht mehr das, was sie zu Zeiten des Pyramidenbaus gewesen waren.

Aber es war trotzdem ein großartiges Land. Ein mächtiges, reiches Land. Wow, will er etwa ein Bündnis mit mir eingehen? Und mir eine seiner Töchter geben? Was für ein Angebot!

So arbeitet der Teufel. Was für ein Geschäft! Was für ein Geschäft!

Und so sehen wir hier, acht Kapitel später, das Aufblühen des Übels. Viele Jahrhunderte später, nach dem Exil und der Rückkehr, sind Esra und Nehemia entsetzt, als sie feststellen, dass das israelitische Volk, einschließlich der Priester und Anführer, hundert Jahre nach der Rückkehr Ehen mit ausländischen Frauen eingeht. Beide sind fassungslos.

Und sie fordern von den Menschen, sich von ihren nichtjüdischen Ehefrauen und Kindern zu trennen. Dies wird regelmäßig als Paradebeispiel religiöser Intoleranz angeprangert, da es so grausam sei, diese Ehen zu zerstören.

Nun, ich möchte, dass wir darüber nachdenken. Was ist mit diesem Verbot der Mischehe mit Nichtgläubigen? Ist das religiöse Intoleranz? Oder nicht? Was meinen Sie? Nun, in gewisser Weise war es Teil ihres Wesens; sie sorgten sich um das Überleben ihrer Nation, das auf Gehorsam gegenüber Gott beruhen musste. Ja.

Sie schauten also hin, sie waren nicht voreingenommen, sondern handelten proaktiv zum Wohle des Volkes, das Gott ihnen offenbaren wollte. Sie handelten proaktiv zum Wohle des Volkes, so wie Gott sich ihnen offenbaren wollte. Ja.

Was ist denn das Problem, wenn man Nichtgläubige heiratet? David? Nun, zum einen haben diese Nichtgläubigen ein völlig anderes Glaubenssystem, eine völlig andere Weltanschauung, und sie werden die Kinder erziehen. Kinder sitzen nicht beim Vater, es sei denn, sie wollen seinen Beruf ergreifen. Sie sind bei der Mutter.

All diese Kinder werden kleine Heiden sein, und damit ist die Sache erledigt. Und dann ist da noch die Sache mit dem Kerl, der da sitzen kann, und man kann das Tröpfeln eine Zeit lang ertragen, bis es schließlich durchbricht.

Ja. Mischehen mit Nichtgläubigen führen zumindest zu Spannungen. Du glaubst dies, ich glaube das.

Ich möchte in die Kirche gehen, und du nicht. Ich möchte nicht in deine Kirche gehen; du kannst in meine gehen. Spannung.

Und im schlimmsten Fall führt es zu einer Tragödie. Ihr werdet eins mit denen, die den Gott verachten, den ihr anbetet – ihr werdet eins mit denen, die den Gott verachten, den ihr anbetet.

Ja, ja. Interessanterweise beschreibt Paulus es als ein ungleiches Joch – wie ein Pferd und ein Ochse zusammen.

Und es wird nicht funktionieren. Es wird einfach nicht funktionieren. Deshalb sagt Gott von Anfang an: Ihr müsst ein Fleisch werden, und ein Fleisch zu werden bedeutet, ein Geist zu werden.

Und wenn ihr als Paar ambivalent seid, seid ihr es wahrscheinlich auch als Einzelpersonen. Deshalb sagt er – und ich habe heutzutage nicht mehr so oft die Gelegenheit, mit Teenagern zu sprechen wie früher, aber ich betone das immer wieder: Geht nicht mit Ungläubigen aus.

Weil man sich so leicht in jemanden verlieben kann, den man eigentlich nur für ein einfaches Date gehalten hat – auch hier gibt es Ausnahmen. Ich kenne Fälle, in denen eine gläubige Frau ihren ungläubigen Mann für Christus gewinnen konnte, aber ich kenne auch viel mehr Fälle, in denen sich beide einfach wieder auseinandergeliebt haben.

Vielleicht geht sie noch in die Kirche, aber ihr Glaube ist geschwunden, und ihre Kinder sind nicht selten ungläubig geworden. David erwähnte insbesondere den Punkt, dass ein Mann keine ungläubige Frau heiraten sollte. Es gilt auch heute noch: Man kann nicht die israelische Staatsbürgerschaft erlangen, wenn die Mutter nicht Jüdin war.

Wenn deine Mutter Jüdin war, dann denken sie: Ja, da besteht noch Hoffnung. Aber wenn es nur dein Vater war, vergiss es. Du hast keine Chance.

Da haben wir es also. Diese Betonung liegt auf der Wahrung der Einheit des Glaubens, um ihn zu bewahren. Und insbesondere, wie Marcus erwähnte, zur Zeit

Esras und Nehemias, als sie so unsicher waren, allein schon die Tochter eines fremden Gottes in das Heiligtum des Herrn zu bringen, wie Maleachi es ausdrückt.

Er sagt, wir hätten einen Bund miteinander geschlossen, und ihr hättet diesen Bund gebrochen, indem ihr die Tochter eines fremden Gottes direkt ins Heiligtum gebracht habt. Nun, sie haben sie nicht in den Tempel gebracht. Ich denke, das steht außer Frage.

Von welchem Heiligtum spricht er also? Vom Heiligtum des Leibes. Ihr habt heidnische Elemente in Gottes Heiligtum eingeführt. Es geht hier also nicht um religiöse Intoleranz.

Hier geht es um die Standhaftigkeit und den Erhalt des Glaubens. Deshalb noch einmal: Wenn sich die Gelegenheit bietet, mit den Enkelkindern und anderen, die diesen Punkt ansprechen wollen, sollte man keine Beziehungen mit Ungläubigen eingehen. Die Kinder können ja noch nicht verstehen, wie schwierig Zuneigung sein kann.

Aber das wissen wir doch alle. Also, in Vers 4 wird Salomos Herz beschrieben; in Kapitel 11 wird es dann ganz sicher als nicht mehr unversehrt beschrieben. Und auf Ihrem Blatt habe ich Ihnen noch einige andere Übersetzungen des hebräischen Wortes gegeben.

Die King-James-Übersetzung ist perfekt, die ESV ist absolut wahr, die ASV ist ganz Gott hingegen, die IB ist vollkommen hingegen und die LT ist absolut treu. Sie alle ringen darum, das Konzept von etwas Ganzem, etwas in sich Vollkommenem, zu erfassen. Was bedeutet das also? Wovon sprechen wir, wenn wir von jemandem reden, dessen Herz ganz Gott gehört? Wie sieht das im heutigen Leben aus? Jeder Aspekt des Lebens steht unter Gottes Herrschaft ... Jeder Aspekt des Lebens steht unter Gottes Gebot, ja, unter Gottes Willen, ja.

Was noch? Du bist völlig von der Welt abgekoppelt. Okay, ich möchte dich dazu anregen. Wie kann ich völlig von der Welt abgekoppelt sein? Indem ich nicht zulasse, dass irgendetwas auf der Welt definiert, wer ich bin.

Okay, ich glaube, du musst mir die Welt erklären. Das bestehende System stammt nicht von Gott. Okay, okay.

Die Dunkelheit ... Wie nennt man das? Das Reich der Finsternis oder das Reich dieser Welt? Okay, okay. Auf Griechisch heißt es „stoikia“, was bedeutet ... Du meinst also nicht, in einem Kloster zu leben? Nein. Okay, okay, okay.

Also, die Einstellungen und Denkweisen. Sprechen wir ein wenig darüber. Welche Einstellungen prägen das weltliche System? Macht verleiht Bedeutung.

Okay. Alle anderen können sich gerne hier zu Wort melden. Politisch korrekt.

Politisch korrekt, okay. Okay. Was noch? Befriedigen Sie sich selbst.

Na gut. Befriedige dich um jeden Preis. Was denn sonst? Richte dich nach den Erwartungen dessen, was gerade in Mode ist.

Besitz ist alles. Wofür sollte man sonst leben, außer für noch mehr Zeug? Und das ist alles, was zählt. Ganz genau.

Es gibt nur Dinge. Alles ist subjektiv. Dinge sind unser wichtigster Sicherheitsmaßstab.

Ich habe dazu eine wunderbare Anekdote. Sie steht hier unter Nummer sechs. Im Sonntagsschulunterricht habe ich meinen Computer eingeschaltet und einen falschen Buchstaben im Passwort eingegeben, und er hat trotzdem funktioniert.

Und ich sagte: Nein, diese Computer bestehen immer darauf, dass man es richtig macht. Ein Teilnehmer der Klasse meinte, es gäbe keine absoluten Wahrheiten. Doch, die gibt es.

Frag den Computer. Na gut, na gut. Und ich würde sagen, dort gibt es Vergnügen jeder Art.

Nicht nur ist alles subjektiv, sondern auch relativ. Ja. Okay, wir definieren also, wie ein unversehrtes Herz nicht aussieht.

Es ist losgelöst von diesem weltlichen System. Kehren wir zum Positiven zurück. Was bedeutet es, ein Herz zu haben, das ganz Gott gehört? David? Ich werde das nicht richtig verstehen.

So fängt man nicht an. Aber ja, es gibt da so ein Sprichwort, das in etwa so lautet, und genau darüber habe ich die ganze Zeit nachgedacht: Liebe hat die Kraft einer alles ausschließenden Bindung. Anders gesagt: Wenn man sie einmal hat, ist sie so vollkommen, so erfüllend, dass kein Platz mehr für andere Gefühle bleibt.

Ja, ja. Die verdrängende Kraft einer neuen Zuneigung. Das sagte Thomas Campbell, ein britischer puritanischer Pastor, vor etwa drei Jahrhunderten.

Es verdrängt einfach alles andere. Es ist allumfassend und beeinflusst daher alles andere in unserem Leben. Diese Art von Hingabe an ihn schließt also alle anderen Dinge aus, die sonst in unser Leben treten würden.

Das ist ein wunderbares Bild. Wie bekommt man die Luft aus einem Glas? Man dreht es um und schüttelt es. Viel Glück dabei.

Nein, man füllt es mit Wasser. Wie werde ich also die bösen Begierden aus meinem Leben verbannen? Ich fülle mein Leben mit Christus, und dann bleibt kein Platz mehr. Genau darum geht es.

Nichts, absolut nichts kann ihm in unserem Leben das Wasser reichen. Irdische Dinge verblassen im Licht seiner Herrlichkeit und Gnade. Und wie wir alle wissen, muss diese Gnade immer wieder neu genährt werden.

Auch hier ist es wichtig, sich mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen und täglich zu beten. Diese Hingabe zu pflegen, aber vor allem diese Hingabe an ihn in jeder Lebenslage.

Und so wandten seine Frauen, als Salomo alt wurde, sein Herz anderen Göttern zu. Die Alten gaben diesen verschiedenen Kräften wiederum Gesichter und nannten sie Götter. Doch wir haben ihnen diese Gesichter genommen.

Aber Aphrodite, Ishtar oder wie auch immer die Alten sie nannten, sie ist immer noch die Göttin der Lust. Und Millionen Amerikaner verehren sie. Sie ist auch die Göttin des Reichtums.

Der Gott des Trostes. Hier fand Salomo sein Ende. Wir sahen schon sehr früh, ich glaube in der zweiten Sitzung, dass David im 1. Buch der Chronik dafür betet, dass Salomos Herz dem Herrn vollkommen ergeben sei.

In seinem Gebet (Kapitel 8, die Einweihung des Tempels) betet Salomo darum, dass die Herzen des Volkes dem Herrn vollkommen ergeben seien. Umso erschreckender ist das Urteil hier. Und jeder von uns, der gepredigt hat, läuft Gefahr, in seiner Gemeinde Dinge zu fordern, die wir bei uns selbst entschuldigen.

Und genau das war Salomo widerfahren. Zentimeter für Zentimeter für Zentimeter. Als Delila sich dem Geheimnis von Samsons Stärke immer weiter annäherte, tat er es ihr gleich.

Zentimeter für Zentimeter. Es rückt immer näher an unseres heran. Und so ist es auch mit uns geschehen. Es ist nicht nur so, dass sein Herz dem Herrn nicht mehr ganz zugewandt ist.

Er verehrte Astarte, die Göttin der Sidonier, und Moloch, den verabscheuungswürdigen Gott der Ammoniter. So tat Salomo, was dem Herrn missfiel. Er folgte dem Herrn nicht vollständig.

Dort heißt es nun, dass er dem Herrn nicht vollständig gefolgt sei. Der hebräische Text ist interessant. Er besagt, dass er dem Herrn nicht vollkommen nachgefolgt sei.

Er war nicht ganz und gar hinter Gott. Seine Gedanken schweiften ab. Hierhin, dorthin, woanders hin.

Und hier ist noch einmal unser Lied für heute Abend. O Gott, o Gott, gib uns die innere Kraft wachsamere, gottesfürchtiger Ehrfurcht. Ein Gespür für die Sünde, aber auch die Fähigkeit, sie nicht zu fürchten.

Hilf mir, dem ersten Anflug von Stolz oder unrechtmäßigem Verlangen zu widerstehen. Lösche dieses aufkeimende Feuer. Das ist es, was mir dieses Kapitel, diese Verse, immer wieder sagen.

Und du folgst dieser Geschichte. Der Herr wurde zornig auf Salomo, weil sich sein Herz vom Herrn, dem Gott Israels, abgewandt hatte, der ihm zweimal erschienen war. Welche zwei Male waren das? Über das erste haben wir vorhin gesprochen.

In Gibeon, als er um Weisheit bat. Und die Bedeutung liegt darin, dass wir nicht genau wissen, was Salomo sah, aber das Verb lautet „erschien“. Was war das zweite Mal? Vergebung? In Kapitel 9. Gut, ich muss mich doch nicht mit dem Thema Trunkenheit am Steuer auseinandersetzen.

Gut. Ja, nachdem der Tempel eingeweiht worden war, erschien ihm der Herr. Und was, glauben Sie, ist hier der springende Punkt? Der Herr, der Gott Israels, der ihm bereits zweimal erschienen war.

Warum wird dieser Punkt Ihrer Meinung nach gemacht? Okay. Der Herr erscheint nicht vielen Menschen. Ja.

Ja. Es lag nicht einfach daran, dass die Leviten ihm Anweisungen gegeben hatten. Vielmehr hatte er zwei bemerkenswerte Erfahrungen mit der Gegenwart und der Realität Gottes gemacht.

Und doch. Und das sagt mir wieder einmal: Es gibt keine Erfahrungen, die einen vor dem Scheitern bewahren, es sei denn, man ist wirklich aufmerksam. Glaubst du, dass das vielleicht auch zeigt, warum wir einander so sehr brauchen? Absolut.

Absolut. Eine meiner absoluten Lieblingsstellen in der Bibel findet sich im dritten Kapitel des Buches Maleachi. Dort heißt es gerade von den Zynikern: „Gott liebt offensichtlich die Gauner, weil sie reich und zufrieden sind. Wozu sollten wir also ständig um Gott trauern?“ Im nächsten Vers heißt es dann: „Diejenigen, die den Herrn fürchteten, redeten miteinander, und Gott hörte sie und ließ ihre Namen in ein Gedenkbuch eintragen.“

Das gefällt mir. Und jetzt sage ich: „Oh Mann, ich verstehe es einfach nicht. Ich verstehe das Böse in der Welt nicht.“

Ich verstehe einfach nicht, warum Betrüger reich werden und gute Menschen leiden. Mann, ich frage mich das wirklich, und ich brauche dich an meiner Seite. Leg mir den Arm um die Schulter und sag: „John, ich glaube. Hier sind die großartigen Dinge, die Gott in meinem Leben getan hat, und ich weiß, dass er auch in deinem Leben Gutes getan hat.“

Lasst uns gemeinsam weitergehen, ja? Und Gott sagt: Gabriel, Gabriel, schreib schnell ihre Namen auf. Ja. Ja, genau.

Absolut richtig. Wir brauchen einander. Wir brauchen das Wort.

Wir brauchen das Gebet. Wir brauchen christliche Gemeinschaft, die uns auf unserem Weg ermutigt. Ja, ja.

Was hatte Gott also in diesen beiden Erscheinungen getan? Wir haben letzte Woche schon darüber gesprochen. Die erste Erscheinung war tendenziell etwas positiver. Die zweite war nicht ganz so positiv.

Doch was tat Gott in beiden Fällen? Er forderte Salomo auf, integer zu handeln und seinen Wegen zu folgen. In beiden Fällen lag eine Warnung.

Ein Segen. Im ersten Beispiel sagt Gott: „Ich bin so zufrieden mit dir. Du hast nicht um Reichtum gebeten.“

Du hast nicht um Macht über deine Feinde gebeten. Du hast um Weisheit gebeten. Und die werde ich dir geben und auch den anderen davon profitieren lassen.

Im zweiten Vers sagt er: Ich werde dieses Haus segnen. Ich werde es zu einem Ort meines Namens machen. Es sei denn, ihr wendet euch ab.

Wenn du und dein Volk euch abwendet, werde ich dieses Haus ablehnen und es in eine Müllhalde verwandeln. An diesem Ort ist nichts an sich heilig. Das Einzige, was heilig ist, bin ich.

Und wenn ich hier bin, ist es ein heiliger Ort. Aber wenn ich weg bin, ist es vorbei. Wieder sehe ich Kirchen, die zu Antiquitätenläden umfunktioniert wurden, und mein Herz sinkt.

Aber ich erinnere mich daran: Wenn Gott nicht da ist, ist es nur ein Gebäude. Es ist nur ein Gebäude.

Salomo wurde also gewarnt. Er wurde persönlich gewarnt. Und dennoch hat er sich abgewandt.

Nun wird uns verkündet, dass Jahwe einen Stamm dem Haus David überlassen wird. Er sagt: „Ich werde euch das Königreich entreißen. Um Davids willen werde ich es euch nicht antun.“

Ich werde es deinem Sohn antun. Aber ich werde dir das Königreich entreißen. Doch einen Stamm werde ich David lassen.

Und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe. Das ist Vers 13. Warum tut Gott das? Warum lässt Gott einen Stamm für David übrig? Nun, trotz all seiner Sünden heißt es doch, dass er ein Mann nach Gottes Herzen war.

Nun gut. Damals hieß es, er sei ein Mann nach Gottes Herzen gewesen. Trotz Batscha und Urija, trotz dieses schrecklichen Vorfalles, war sein Lebensmotto: „Ich will Gott, ich will Gottes Weg, ich will Gottes Willen.“

Das war das Muster seines Lebens. Und ich finde es interessant, David mit Salomo zu vergleichen. Bei Salomo sieht man diesen langsamen, schleichenden Prozess hin zum endgültigen Abfall vom Glauben.

Bei David gibt es diesen einen, schrecklichen Einzelfall. Doch dieser Vorfall stellt eine Ausnahme in seinem ansonsten so beständigen Lebensmuster dar. In gewisser Weise sagt Gott also: „Ich möchte die Erinnerung an David bewahren.“

Und im gesamten Buch der Könige werden die Könige danach beurteilt, ob sie so gelebt haben wie David. Das wird immer wieder zur Sprache kommen, und wir werden es sehen. Ja, das ist ein Beispiel. Einfach als Belohnung, als Erinnerung.

Und sonst? David? Ja, Gott hat sein Wort gegeben. Gut, Gott hat David ein ewiges Königreich versprochen. Ja, also eine Belohnung für David.

Zweitens, dass er seine Versprechen hält. Was ist der dritte Grund? Es ist ein Zeugnis inkarnatorischer Gegenwart oder Erfahrung. Okay, das gefällt mir.

Es klingt allerdings ein bisschen nach Predigt. Ein Zeuge der Inkarnation. Das muss man mal genauer erklären.

Allein die Tatsache, dass es im menschlichen Dasein einen Ort gibt. Eine Erinnerung. Okay, gut, eine Erinnerung, einen Ort, eine Position.

Er erwähnt David und Jerusalem. Ja, ja. Ich dachte, das andere wäre zu offensichtlich.

Warum hat Gott letztendlich David erwählt? Das ist schwer zu verstehen. Jesus! Jesus! Durch David wird der Messias kommen. Deshalb müssen wir einen Stamm für David bewahren.

Wir müssen eine Grenze, einen Zustand bewahren, in dem der Glaube bis zum Kommen des Messias erhalten bleiben kann. Ich bitte Sie, Psalm 2 zu lesen. Er bietet ein wunderbares Bild der Vielfalt der Stimmen. Wir beginnen mit dem Psalmisten, der die Stimmen der Völker wiedergibt.

Warum toben die Völker vergeblich gegen die Pläne der Nationen? Die Könige der Erde lehnen sich auf, die Herrscher beraten miteinander gegen den Herrn und seinen Gesalbten und sprechen: „Lasst uns ihre Bomben zerschmettern und ihre Dornen von uns werfen!“ Und wie reagiert Gott? Oh je, oh mein Gott! Die Völker rebellieren.

Was soll ich nur tun? Der im Himmel thront, lacht. Der Herr spottet ihrer. Es ist wie mit dem Zweijährigen im Hochstuhl.

„Verschwindet von hier!“, lacht Papa. „Dann wird er in seinem Zorn zu ihnen sprechen und sie in seinem Grimm erschrecken und sagen: , Ich aber habe meinen König auf Zion, meinem heiligen Berg, eingesetzt. Das ist beschlossene Sache.“

Wir beginnen also mit dem Psalmisten, der spricht und die Völker zitiert. Dann hören wir Gott sprechen. Und nun kommen wir zum Messias.

Ich werde von dem Beschluss berichten. Der Herr sprach zu mir: Du bist mein Sohn. Heute habe ich dich gezeugt.

Bittet mich, und ich werde euch die Völker zum Erbe geben und die Enden der Erde zu eurem Besitz. Ihr werdet sie mit eisernem Zepter zerschlagen und wie Töpfergefäße zerschmettern. Ja, alle Völker werden Davids Sohn, Gottes Sohn, besitzen.

Dann kehren wir zum Psalmisten zurück. Darum, ihr Könige, seid weise! Lasst euch warnen, ihr Herrscher der Erde!

Dient dem Herrn mit Ehrfurcht und freut euch mit Zittern. Ist das nicht ein großartiger Satz? Freut euch mit Zittern. Wow, er ist Gott.

Ist das nicht großartig? Ja, ja, er ist Gott. Und es ist großartig. Küsst den Sohn, damit er nicht zornig wird und ihr nicht umkommt.

Denn sein Zorn entbrennt schnell. Wohl allen , die bei ihm Zuflucht suchen! Ich werde einen Stamm für David behalten, als Belohnung, als Erinnerung, als Erfüllung

seines Versprechens, als Zeichen dafür, dass Gott in Zeit und Raum mit einzelnen Menschen wirkt, und als Grundlage für das Kommen des Messias.

Ich habe es nicht aufgeschrieben, aber ich möchte, dass wir uns noch eine andere Quelle ansehen. Dies sind die ersten vier Verse von Psalm 89: Ich will von der unerschütterlichen Liebe singen.

Chesed. Jeder, der in meiner Klasse ist, wird das Wort Chesed lernen. Die unerschütterliche Liebe des Herrn.

Wer behauptet, der Gott des Alten Testaments sei ein zorniger Gott, dem sei bitte das Wort „Chesed“ empfohlen. Es kommt 250 Mal im Alten Testament vor. Die unerschütterliche Liebe, die liebende Güte, die unerschütterliche Liebe, die Gnade, die Barmherzigkeit – all das ist in diesem Wort enthalten.

Ich will ewig von der unerschütterlichen Liebe des Herrn singen. Mit meinem Mund will ich deine Treue verkünden. Und das hebräische Wort dafür ist „emunah“, was Wahrheit bedeutet.

Ich glaube, wir trennen Treue und Wahrheit allzu oft. Und das Alte Testament lässt das nicht zu. Wir sprechen hier draußen von Wahrheit als einer Art objektiver Ideensammlung.

Das ist richtig. Es stimmt. Aber die Grundlage all dessen ist die Tatsache, dass unser Gott seinem Wort treu ist.

Ich will von deiner Güte singen, ich will von deinem Glauben singen für alle Generationen. Denn ich sagte: „Unerschütterliche Liebe wird ewig bestehen.“ Im Himmel wirst du deine Treue festigen.

du wissen, wer Gott im Alten Testament ist? Er ist unerschütterliche Liebe und offenbarte Wahrheit. Das ist er. Du hast gesagt: „Ich habe einen Bund mit meinem Auserwählten geschlossen.“

Ich habe meinem Diener David geschworen: Ich werde deine Nachkommen für immer erhalten und deinen Thron für alle Generationen festigen. Und ja, in nur einer Generation ist es so weit gekommen, dass zehn Stämme auseinandergerissen wurden.

Aber einer, einer bleibt für David übrig. Gott wird die Sünde bestrafen, doch diese Sünde wird seinen endgültigen Heilsplan nicht verhindern. Gut, wir haben also so lange gebraucht, um 13 Verse zu lesen.

Nun müssen wir den Rest des Kapitels bearbeiten. Ich denke aber, das ist nicht allzu schwierig, da der Rest des Kapitels eher erzählerisch ist. Und hier haben wir dann zwei Widersacher, die auftauchen.

Dies sind die Verse 14 bis 25. Zwei Widersacher. Und ich finde es interessant, dass der eine aus Edom stammt, das im Süden liegt, im äußersten Süden.

Das ist Hadad. Der andere ist Reason, und der ist in Syrien, im Norden. Man gewinnt also den Eindruck, dass selbst in seinen Friedenszeiten Feinde im Norden und Süden des Landes aktiv waren.

Die Würmer waren da. Und wenn sie nicht durch spirituelle Treue ferngehalten wurden, warteten sie. Pac-Man.

Manche von euch sind alt genug, um Pac-Man zu kennen. So, da haben wir sie also. Nun zu meiner Frage, die sehr interessant ist: Sowohl in Vers 14, wo der Herr Salomo einen Widersacher, Hadad, den Edomiter, entgegenbrachte, als auch in Vers 23, wo Gott Salomo einen weiteren Widersacher, Vernunft, den Sohn Eliadas, entgegenbrachte.

Doch dann wird in beiden Fällen erzählt, wie diese Männer aufgrund von Davids Taten flohen. In Edom versuchte man, alle edomitischen Männer zu töten. Hadad war ein Junge, der mit einigen edomitischen Anführern nach Edom floh.

Vernunft erzählt uns, dass David, nachdem er Zobas Heer vernichtet hatte, eine Schar Männer um sich scharte und ihr Anführer wurde. In gewisser Weise entsprangen diese Rebellion und der Groll also möglicherweise Davids Exzessen. Hat David sie verursacht? Oder hat Gott sie dazu berufen? Ich denke, die Antwort ist beides.

Ich finde, es ist ähnlich wie bei Josef. Die Bibel erzählt, dass Josef nach Ägypten geschickt wurde, weil Gott die bevorstehende Hungersnot voraussah und jemanden dort haben wollte, der die Familie retten konnte. Ach so, Gott hat also dafür gesorgt, dass die Brüder eifersüchtig wurden.

Nein? Nein? Ich glaube, was wir im Leben sehen, ist dieses wunderbare Beispiel für Gottes Kreativität. Er kann alles nutzen, um seine guten Absichten zu verwirklichen. Selbst unsere schlechten Entscheidungen.

Das bedeutet nicht, dass er uns zu den bösen Entscheidungen gezwungen hat. Hätten wir nicht böse Entscheidungen getroffen, hätte er einen anderen Weg gefunden, seine guten Absichten zu verwirklichen. Doch er ist so mächtig und so kreativ, dass er selbst aus unseren Fehlern seine guten Absichten ziehen kann.

Genauso hatte ich heute diese Diskussion in meinem Kurs über alttestamentliche Theologie. Ich weiß nicht, ob ich dabei besonders erfolgreich war, aber letztendlich war es Gott, der alles bewirkt hat. Nichts geschieht ohne Gottes Einfluss, auf die eine oder andere Weise.

Es ist ein schmaler Grat – ich habe das sicher schon zu fast jedem Thema gesagt. Der Mittelweg ist hauchdünn, und zu beiden Seiten klafft eine tiefe Kluft. Auf der einen Seite steht die göttliche Souveränität.

Er ist der König. Und alles, was in der Welt geschieht, geschieht nach seinem Willen. Auf der anderen Seite steht der freie Wille.

Wir stehen vor echten Entscheidungen. Und diese Entscheidungen haben Konsequenzen. Was stimmt denn nun? Regiert Gott die Welt und setzt seinen Willen in allem um? Ja.

Besitzen wir Menschen Freiheit und Verantwortung? Ja. Wie bringt man beides zusammen, Oswald? Ich weiß es nicht. Nur so viel: Wir dürfen die Souveränität nicht aufgeben, wenn wir versuchen, die Realität des freien Willens zu vermitteln.

Und wir dürfen es nicht wagen, die menschliche Freiheit und Verantwortung in unserem Bestreben, die göttliche Souveränität aufrechtzuerhalten, auszulöschen. Steht das im Einklang mit dem Vers im Römerbrief, der besagt, dass Gott alles zum Guten mitwirken lässt? Für diejenigen, die nach seinen Absichten berufen sind. Ja.

Gott wirkt in allen Dingen. Ja. Ja.

Die große Gefahr besteht darin, dass – und ich habe in meinem langen, unglückseligen Leben eine faszinierende Wandlung bei einigen Menschen beobachtet, die Fünf-Punkte-Kalkül anwendeten. Nichts geschieht, was nicht von Gott bestimmt ist. Daher ist der freie Wille in Wirklichkeit eine Illusion.

Ich habe erlebt, wie sie ihre Meinung komplett geändert haben und nun behaupten, es gäbe freien Willen, also kenne Gott die Zukunft nicht. Sie sind von einem Extrem ins andere geraten. Doch irgendwie müssen wir in der Beschränktheit unseres Denkens daran festhalten.

Und so wie ich es sehe, so sage ich es auch: Nichts geschieht ohne Gottes Hand. Das heißt, er mag es zugelassen haben, aber er hat es nicht verursacht. Und da er es zugelassen hat, schenkt er mir die Gnade, die mir in meiner jeweiligen Aufgabe zuteilwerden soll.

Das sind gute Nachrichten für mich. Wenn es einfach so passiert ist, bin ich auf mich allein gestellt. Aber wenn Gott es zugelassen hat, bin ich nicht allein.

Ich sehe diese Passage also als Bestätigung dieser These. Ja, David hat in seinen Schlachten und Kämpfen möglicherweise übertrieben. Wenn dem so ist und er die unmittelbare Ursache dieser Rebellen ist, dann wirkt Gott darin, um seinen größeren Plan zu verwirklichen.

Okay, dann kommen wir zu Jeroboam. Was für eine faszinierende Persönlichkeit! Wir sehen ihn, wie ich bereits erwähnte, im Hintergrund.

Er ist der Aufseher über die Zwangsarbeit zweier nördlicher Stämme. Das Haus Josefs besteht aus Ephraim und Manasse. Dies sind die beiden größten Stämme im Norden.

Der einflussreichste, der mächtigste. Man könnte meinen, dass er in dieser Position gehasst worden wäre. Aber das ist er ganz offensichtlich nicht.

Als er nach Ägypten flieht, halten die Angehörigen dieser Stämme Kontakt zu ihm. Und als die Lage brenzlich wird, rufen sie ihn zurück. Sehr interessant.

Aber er ist es. Und der Prophet geht zu ihm hinaus. Es war schwer, ein Prophet zu sein.

Gott sagt zu ihm: „Okay, Ahija, ich möchte, dass du dir einen neuen Anzug kaufst. Geh in die Innenstadt zu Howard Miller und hol dir den besten Anzug, den du finden kannst.“ Na gut.

Geh jetzt raus und such Jeroboam auf. Fang ihn auf der Straße ab, wenn er die Stadt verlässt. Okay.

Und dann sag ihm jetzt, Jerobeam, nimm diesen 500-Dollar-Anzug und zerreiße ihn in zwölf Stücke. Gott! Gott! Nimm zehn, Jerobeam. Nimm zehn.

Die zwölf Stämme Juda und Levi spielen in Bezug auf Territorium und Ähnliches keine Rolle mehr. Juda ist der einzige verbliebene Stamm mit eigenem Territorium. Daneben gibt es noch zehn weitere Stämme mit eigenem Territorium.

Und dann ist Levi unter ihnen allen verstreut. Also, ja. Ja.

Und die Antwort lautet ja. Denken Sie daran, dass Benjamin einen relativ kleinen Anteil hat. Hier ist Ephraim mehr oder weniger, und dort Manasse, und dann ging Manasse auch über den Fluss, und Ephraim ging bis zum Fluss.

Benjamin war dieser Streifen hier. Dan sollte eigentlich da draußen sein, aber sie konnten ihn nie erreichen. Schließlich flogen sie nach Norden oder um eine Flugbahn zu bilden.

Benjamin liegt also hier, und Jerusalem befindet sich tatsächlich auf dem Gebiet von Benjamin. Ursprünglich gehörte Benjamin zu Israel, genauer gesagt zu den nördlichen Stämmen. Doch schon bald dehnten die Judäer ihr Gebiet dorthin aus und nahmen den größten Teil von Benjamin in Besitz. Anfangs war es nur Juda, aber schließlich umfasste es Juda und den größten Teil von Benjamin.

Gut. Jerobeam erhält also freie Hand. Er sagt – der Prophet sagt, und das ist Vers 38, das Ende der Bibel: „Ich werde mit dir sein, ich werde dir ein ebenso beständiges Geschlecht errichten wie das, das ich für David errichtet habe, und ich werde dir Israel geben.“

Mein Land. Eine Dynastie mit langer Tradition. Die Dynastie Davids währte 350 Jahre.

Jeroboam hätte dasselbe haben können. So sieht es jedenfalls aus. Aber er sagt, es gäbe einige Voraussetzungen.

Die Anforderungen, die in Vers 38 stehen, werden in Vers 33 bei Salomo genau negativ wiederholt. Erstens: Wenn du tust, was ich dir gebiete, dann hat Salomo mich verlassen. Dasselbe Wort, das auch für Scheidung verwendet wird.

Er verließ mich. Und warf sich nieder. Nun, ich bin mir sicher, ich habe das schon einmal erwähnt, aber ich muss immer lachen, wenn der Bandleader in einem modernen Gottesdienst sagt: „Bitte erheben Sie sich und nehmen Sie eine Gebetshaltung ein.“

Merkt euch das. Jedes Mal, wenn im Alten Testament von Anbetung die Rede ist, wird sie in Niederwerfung beschrieben. Wollt ihr eine anbetende Haltung einnehmen? Dann legt euch alle flach auf den Bauch.

Es ist etwas schwierig zu singen, wenn man flach auf dem Gesicht liegt. Er verließ mich und warf sich vor Astarte, Milkom und Kemosch nieder.

Wandelt in Gehorsam gegenüber meinen Geboten. Wir haben schon darüber gesprochen, und solange ich da bin, werden wir weiterhin darüber sprechen. Das Leben mit Gott ist ein Weg. Ich habe gesagt, die Sünde wächst schleichend. Die Hingabe wächst Schritt für Schritt.

Mit ihm wandeln, seine Hand immer fester halten, immer aufmerksamer auf jedes Beschleunigen oder Verlangsamten achten. Wandelt in Gehorsam gegenüber meinen Geboten.

Er ging nicht gehorsam. Tu, was in meinen Augen richtig ist. Mir gefällt dieser Ausdruck.

Ich weiß, warum ich Hebräisch mag. Es ist so konkret. Man könnte sagen: Tu, was für mich richtig ist.

Lass uns das Richtige tun, so wie ich das Leben betrachte. So wie ich dich betrachte. Tu das Richtige.

Er hat in meinen Augen nicht recht gehandelt. Er soll meine Gebote und Anweisungen befolgen. Er hat sie nicht eingehalten.

Und mich fasziniert der Unterschied in der Formulierung. Gehorchen und halten. Tatsächlich sind sie Synonyme.

Gehorsam bedeutet aber, aufmerksam zu sein, zu bewahren und zu wachen. Deshalb möchte ich wissen, was Gott will, und ich möchte sehr sorgfältig darauf achten, es zu tun. Bewahren.

Um es zu behalten. Denn was Gott will, ist gut. So sagt Gott zu Jerobeam: „Wenn du tust, was Salomo nicht getan hat, wenn du tust, was ich gebiete, wenn du meinen Geboten gehorchst, wie David es tat“, so lautet der vollständige Satz: „Wenn du tust, was in meinen Augen recht ist, wenn du meinen Anordnungen und Geboten gehorchst, dann gehört dir dieses Königreich für immer!“ Wow! Und wie reagierte Salomo? Genau wie Saul auf David.

Salomo hörte das Wort: „Dein Nachfolger ist gesalbt. Tötet ihn! Tötet ihn!“ Und so floh Jerobeam, wie David.

Wie ich bereits erwähnte, floh David lediglich über die Grenze von Juda nach Philistäa. Er hielt aber engen Kontakt zu den Judäern in seiner Heimat. Jerobeam hingegen floh nach Ägypten, wohin sie eigentlich nicht zurückkehren sollten.

Und ich frage mich, ob ihn diese Jahre in jenem fernen heidnischen Land beeinflusst und zu den schlechten Entscheidungen verleitet haben, die er später getroffen hat. Ich weiß es nicht. Ich finde das einfach interessant.

Was sagt uns das also? Vertraue und gehorche! Vertraue und gehorche! Liebe mich! Liebe mich! Liebe ihn! Liebe Gott! Bewahre deine Seele! Hilf mir. Der erste Schritt ist, Stolz oder ein falsches Verlangen zu verspüren. Das Umherirren meines Willens einzufangen, das aufkeimende Feuer zu löschen. Für gute Anfänge gibt es keine Preise.

Die Trophäen werden nach dem Zieleinlauf überreicht. Möge Gott uns allen ein gutes Ende bereiten. Möge uns allen der Entschluss zukommen, seine Gebote zu erkennen und zu befolgen.

Tut es mit Freude. Wieder einmal hat der Feind uns so viel Leid zugefügt. Da ist dieser böse Gott, der verlangt, dass ihr unglücklich seid.

Nein, das stimmt nicht. Ein gütiger Gott sagt: So wurdest du geschaffen, um zu leben. Auf beiden Seiten gibt es Sümpfe.

Du willst da nicht hingehen. Komm mit mir. Halt meine Hand.

Und ich werde euch von den Sümpfen fernhalten. Schaut auf meine Augen und tut, was recht ist in meinen Augen. Haltet meine Gebote und meine Weisungen.

Amen. Himmlischer Vater, danke für dieses schmerzliche Bild. Wir trauern um das, was hätte sein können – wie Israel die Welt hätte berühren können.

Doch Salomo wurde getäuscht. Getäuscht von seinen eigenen Begierden. Getäuscht von seiner Intelligenz. Getäuscht von seinem unglaublichen Reichtum.

Hilf uns, Herr. Unsere Versuchung ist bei Weitem nicht so groß wie seine. Aber sie ist dennoch sehr real. Behüte und bewahre uns. Hilf uns, bis zum Ende unseres Weges in deiner Hand zu bleiben. Beschütze uns, in deinem Namen, darum bitten wir. Amen.